



**SKM – Katholischer Verein für soziale
Dienste Bocholt e.V.**

Tätigkeitsbericht 2023

Bocholt, im Mai 2023

Berthold Tenhonsel

4 **Ambulant Betreutes Wohnen für sucht- und psychisch kranke Menschen**



Das „Ambulant Betreute Wohnen“ ist ein Hilfsangebot für sucht- und/ oder psychisch erkrankte Menschen, die im Sinne des §53 SGB XII nicht nur vorübergehend Unterstützung bei der selbstständigen Lebensführung bedürfen. Ziel ist die Vermeidung stationärer Hilfen sowie das Hinführen zu einer selbstständigen Lebensführung.

Erich Seidel koordiniert das Ambulant Betreute Wohnen beim SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste Bocholt e.V. Weiter gehören zum Team: Elisabeth Messing-Hegmann, Frank Lensing, Kathrin Kuzu, Elena Ewig, Stefanie Wegner sowie Jasmin Elting, die derzeit in Elternzeit ist.

Die Hilfen des ABW orientieren sich am Hilfebedarf des Betroffenen und richten sich nach dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ und des Erlebens von Selbstwirksamkeit. Unser Handeln orientiert sich an den Stärken der Klienten und wir entwickeln mit ihnen zusammen Lebensperspektiven.

Das Ambulant Betreute Wohnen des SKM bietet selbst keine therapeutischen Hilfen an, es ist aber in das allgemeine Hilfeangebot des SKM mit seiner Sucht- und Drogenberatungsstelle eingebettet. So ist gewährleistet, dass bei Bedarf ein schneller und unkomplizierter Zugang zu den therapeutischen Angeboten der Kollegen aus der Sucht- und Drogenberatung sowie zum sonstigen sozialpsychiatrischen Hilfesystem gegeben ist. Auch halten wir mit der Allgemeinen Sozial- und Familienberatung einen weiteren Spezialdienst im Haus vor, der gerade in Fragen der Existenzsicherung Querschnittswissen hat und schnelle Hilfen organisieren kann. Wir kooperieren selbstverständlich darüber hinaus mit den Sozialämtern der einzelnen Gemeinden, dem

Gesundheitsamt des Kreises Borken, dem sozialpsychiatrischen Dienst, den Jugendämtern, der Betreuungsbehörde des Kreises Borken und der Stadt Bocholt sowie dem St. Vinzenz-Krankenhaus in Rhede. Auch sind wir Teil des Sozial-Psychiatrischen Verbundes.

Bedarfsermittlung

Das Ambulant Betreute Wohnen ist ein freiwilliges Hilfsangebot. Neue Klienten melden sich selbst beim SKM oder werden von anderen Hilfsdiensten auf das Angebot hingewiesen. In einem „Erstgespräch“ werden die Hilfsangebote des ABW den betroffenen Menschen vorgestellt. Wird von beiden Seiten der Bedarf für die Betreuung gesehen, wird ein Antrag auf ABW beim Landschaftsverband gestellt. Die Menschen erhalten so frühzeitiger Hilfen und die stationären Unterbringungen können zunächst reduziert und/oder vermieden werden.

Seit 2019 wird das bisherige individuelle Hilfeplanverfahren durch die Einführung des Gesamtplanverfahrens mit dem BEI_NRW abgelöst. BEI_NRW ist die Abkürzung für:

BedarfsErmittlungsInstrument für das Land NordRhein-Westfalen.

Die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland haben zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) gemeinsam dieses einheitliche Bedarfsermittlungsinstrument entwickelt.

Die LWL-Hilfeplanung berät und ermittelt gemeinsam mit den Menschen im Antragsverfahren die Bedarfe und führt das BEI_NRW vor Ort durch. Seit Mitte des letzten Jahres findet die Bedarfsermittlung in Form von 2 Gesprächen statt. Das erste Gespräch wird in der Regel im Kreishaus Borken durchgeführt. Der Hilfesuchende kann auf Wunsch von einer Vertrauensperson begleitet werden. Die Vertrauensperson kann auch ein(e) Mitarbeiter(in) des Leistungsanbieters sein. Dem Klienten werden Informationen vermittelt und sein Hilfebedarf wird erfragt.

Ca. eine Woche später wird der Hilfeumfang, in der Regel in einem Telefongespräch, festgelegt. Danach kann sofort mit der Unterstützung begonnen werden.

Unsere Arbeit

Die inhaltliche Arbeit richtet sich nach den in der Bedarfsermittlung festgelegten Zielen. Der LWL hat neuen Alltagsbereiche festgelegt, in denen Unterstützungsbedarf erfolgen kann. Dies sind:

- Lernen- und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität

- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Kommunikation und Beziehungen
- Bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürgerliches Leben

Wichtigste Voraussetzung für das Gelingen unserer Arbeit ist die Herstellung einer Vertrauensbasis. Nur auf dieser Grundlage können die erarbeiteten Ziele umgesetzt werden. Je nach Hilfebedarf werden Wochenpläne erarbeitet und die Umsetzung gemeinsam überprüft, Anleitungen gegeben, die Post gemeinsam geöffnet und bearbeitet, Kontakte geknüpft, Kommunikationsstrategien eingeübt etc. In Krisensituationen haben wir ein offenes Ohr und bieten Perspektive. Die konkrete Arbeit findet in der Regel vor Ort in der Wohnung der Klient/innen statt, bei Bedarf begleiten wir sie auch zu wichtigen Terminen. Sind Anträge auszufüllen oder wichtige Schreiben zu formulieren, treffen wir uns auch im Büro.

Auch im Jahr 2023 wurden wieder viele Freizeitaktivitäten vom Ambulant Betreuten Wohnen angeboten. Jeden Mittwoch können die Klienten unser Frühstücksangebot nutzen, einmal im Monat bieten wir ein Abendbrot an, ein Sommerfest und ein Weihnachtsfrühstück wurden durchgeführt und auch Tagesfahrten wurden unternommen. Die Freizeitangebote werden von unseren Klient/innen durchweg gern angenommen.

Interview

Zur Veranschaulichung unserer Arbeit haben wir mit einer Klientin ein Interview geführt, das wir im Folgenden auszugsweise wiedergeben:

Hallo V., wie bist du zum ABW gekommen?

V: Ich bin mit 18 aus dem Ampelhaus ausgezogen, war dann erst mal eine Zeitlang auf der Straße, hab dann meine Wohnung bekommen, hab dann mit 21 zu Herrn Helten von der Drogenberatung gesagt: Du musst mir helfen, ich muss zum ABW.

Wie war die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Stellen, die dich unterstützt haben?

Gut, ich bin damals auch ziemlich schnell an das ABW gekommen, Herr Helten hat die Anträge mit mir gemacht, ist dann damals mit mir auch zu dem Gespräch nach Borken gefahren, zum LWL. Ich werde beim SKM von Ella betreut.

Wenn du jetzt zurückblickst, was glaubst du, hat dir was gebracht?

V: Auf jeden Fall! Also es gab Höhen und Tiefen, ich hab auch mal Krisen mit Ella gehabt, hab dann 6 bis 8 Wochen gar keinen Kontakt gehabt, und dann auch gesagt, so jetzt müssen wir mal reden, uns hinsetzen und Sachen ansprechen, und dann müssen wir weiter machen. Und seitdem läuft es auch wieder gut. Also, ich fand es gut, aber es ist halt nicht immer einfach. Man muss es auch selber wollen. Man kann ja keine Hilfe erwarten, wenn man nicht selber will. Man muss immer den eigenen Ansporn finden und wenn man den nicht hat, ist das halt schwierig. Ich bin auch schon mal mit Ella ein bisschen aneinandergeraten, hab dann ein bisschen rumgezickt. So ist das, wenn man vier Jahre miteinander arbeitet, glaub ich. Aber das ist auch ok und ich glaub, das ist auch ein bisschen ihr Job (lacht).

In welchen Bereichen hast du Unterstützung erfahren?

V: Also, mit meiner Wohnung.... Ella ist gerade die ersten Male viel zum Spülen gekommen, ist zum Aufräumen gekommen, hat viel unterstützt bei solchen Sachen. Mittlerweile läuft das alles alleine, aber... Termine waren ein großes Problem, die mach ich mittlerweile auch alleine. All das sind so Sachen, die haben früher nie funktioniert. Ella hat gesagt, wir machen jetzt mal das und das, so ist das gelaufen und hat funktioniert, aber man muss auch dazu sagen, sie gibt mir immer viel Zeit, sie zeigt mir Möglichkeiten. „Denk drüber nach, überleg dir, wie du es gerne hättest, und dann reden wir noch mal drüber“

Gibt es auch noch andere Bereiche, in denen du noch Unterstützung bekommen hast?

V: Ja, also Sozialkontakte waren auch ganz schwierig, da hab ich auch Probleme gehabt. Ich bin froh, dass es hier immer Frühstück gab, da bin ich auch oft gewesen, da trifft man oft dieselben, kommt ins Gespräch, man spricht dann auch über Suchtproblematik und sowas, ne, Suchtdruck oder Verlangen. Man tauscht sich miteinander aus und das hilft einem viel weiter.

Ich muss auch dazu sagen, ich habe Kontinuität gehabt. Früher bin ich nicht regelmäßig zur Schule gegangen. Ein Mal die Woche zum Frühstück, da hatte man einen Grund morgens zum Aufstehen. Das war schon immer sehr gut, da bin ich, glaub ich, nicht die Einzige, die das so sieht.

Wenn du auf die vier Jahre zurückblickst, wie fit fühlst du dich jetzt im Gegensatz zu früher

V: Also, ich muss schon sagen, dass jetzt noch mal eine Verlängerungsfrist ansteht, dass da jetzt noch mal zwei Jahre draufkommen, aber ich glaub auch, dass das dann definitiv die letzten zwei Jahre sind. Ich glaub, dann ist auch definitiv gut, und dann reicht es auch, dass ich dann für mich sagen kann, so, ich steh jetzt gut, ich brauch auch keine Unterstützung mehr.

Hast du denn schon das Gefühl, dass du schon mehr Struktur hast, die du auch besser einhalten kannst?

V: Ja! Mein Konsum ist natürlich weniger geworden, auch durch die Schule, ich hab immer was zu tun morgens, früh aufstehen, zur Schule, dann muss ich essen und so. Also ich hab ´nen Tagesablauf und Tagesrhythmus, was ich nie hatte. Auch Termine, ich muss jetzt noch ´ne Kontinuität mit Ella finden, die haben wir noch nicht gefunden, weil die Zeit einfach so noch nicht richtig passt, wegen der neuen Tagesstruktur mit der Schule. Eigentlich geh ich auch einmal die Woche mit meiner Mama einkaufen, das fällt auch so ein bisschen weg, das war sonst immer donnerstags morgens, das passt jetzt nicht mehr.

Wenn du dir vorstellst, du hättest vor drei oder vier Jahren die Schule angefangen, hättest du sie damals durchgezogen?

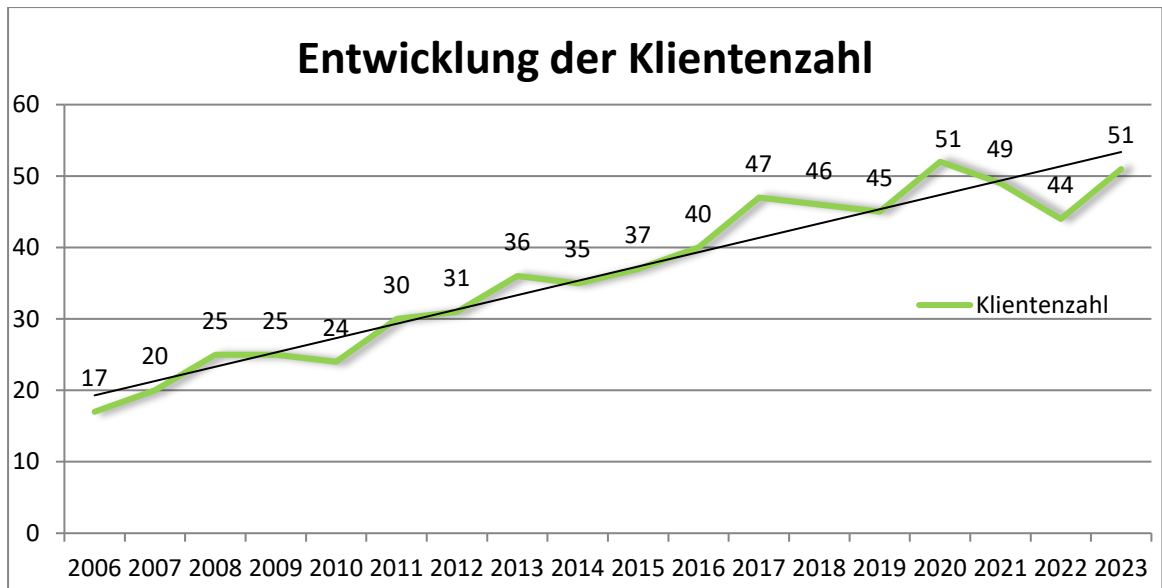
V: In keinster Weise. Ich bin noch so sehr mit meinem Trockensein beschäftigt gewesen, nicht mehr ziehen, auch überhaupt mit der Stabilität von der Psyche her. Vor drei, vier Jahren bin ich noch nicht mal nach draußen gegangen.

Hast du dich in den letzten Jahren selbst verändert?

V: Absolut. Den größten Schritt hab ich letztes Jahr bei meiner Trennung gemacht. Seitdem geht es ständig bergauf. Das war so wichtig für mich. Seitdem hat Ella auch zu mir gestanden, es war ein Samstagabend muss ich dazu sagen. Ich habe auf einem Samstagabend direkt Ella angerufen, sag: Ella, die Polizei war gerade da, sie hat M. gerade mitgenommen, ich hab ihn gerade rausgeworfen. Sie sagt oh Gott oh Gott, wann soll ich da sein. Ich sag Montag an besten. Montagmorgen, direkt 9 Uhr, aufräumen, wir machen deine Wohnung erst mal wieder in Ordnung. Da hab ich viel Unterstützung von Ella und der Drogenberatung bekommen.

Entwicklung der Klientenzahlen

Das folgende Diagramm gibt einen Überblick über die Entwicklung der Klientenzahlen in den vergangenen Jahren. Abgebildet werden die Zahlen zum 31.12. des jeweiligen Jahres. Der leichte Rückgang während der Corona Pandemie hat sich im Jahr 2023 wieder stabilisiert. Mit 51 Klienten zum 30.12.2023 wurde wieder das gleiche Niveau wie in 2020 erreicht. Im Verlaufe des Jahres wurden 16 Klienten neu in das ambulant betreute Wohnen aufgenommen, 9 Fälle wurden erfolgreich beendet.



Die Geschlechterverteilung weist einen leichten Überhang zugunsten der männlichen Klienten auf. 29 Klienten sind männlichen, 22 weiblichen Geschlechts.